

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

halt der während des Krieges ausgeprägten Münzen den Metallwert des Schatzes sehr wesentlich. In der Münzverschlechterung mit der unvermeidlichen Unsicherheit, die sie hervorrief, hat die nach dem Krieg hereinbrechende wirtschaftliche Krisis zum großen Teil ihren Grund.

Der König hatte früher geglaubt, mit einem Vorrat von 20 Millionen Taler vier Feldzüge zu reichen. Bei Beginn des Siebenjährigen Krieges aber wies sein Schatz nur  $13\frac{1}{2}$  Millionen auf, und so mußten seine Mittel, trotzdem er schonungslos das besetzte Sachsen zu Zahlungen heranzog und auch in Mecklenburg sowie in einem Teil der Reichslande Kontributionen erheben ließ, verhältnismäßig bald zu Ende gehen. Anfang 1758 verfügte der König nur noch über  $1\frac{3}{4}$  Millionen Taler in bar. Eine Zwangsanleihe bei den Ständen des eigenen Landes hatte dem Schatz  $3\frac{1}{2}$  Millionen Taler zugeführt. An eine Wiederholung war nicht mehr zu denken. Ohnehin ging die Steuerkraft der Provinzen immer mehr zurück. Anfang 1759 hatte das Vordringen der Russen den Ausfall der Erträgnisse aus Ostpreußen, einem großen Teil von Pommern und aus der Neumark zur Folge. In den westdeutschen Besitzungen des Königs haufte die Franzosen, die linksrheinischen kamen schon längst nicht mehr in Betracht. Im Halberstädtischen streiften die leichten Truppen der Reichsarmee. Diese Verhältnisse hatten den König erst bewogen, im Frühjahr 1758 von England die Zahlung von Hilfs-geldern in Höhe von 670 000 Pfund Sterling jährlich anzunehmen. Die wachsende Not im eigenen Lande, wo Handel und Wandel stockten, die steigenden Kriegskosten, eingetretene Verluste an Heeresgerät stellten dann vor Beginn des Feldzuges von 1760 den König vor die Notwendigkeit, sich wiederum neue Einnahmen zu verschaffen. Es blieb ihm keine Wahl in den Mitteln. Er griff nunmehr entschieden zur Münzverschlechterung, nachdem bereits nach der Schlacht von Rolin aus dem königlichen Silberschatz minderwertige Taler ausgeprägt worden waren. Die Ausprägung der Münzen war an Unternehmer vergeben, die dafür bestimmte Abgaben an den Staat, den sogenannten Schlagschatz, entrichten mußten. Dieser hatte im Jahre 1759  $6\frac{1}{2}$  Millionen Taler gebracht, vom Februar bis November 1760 belief er sich auf 9 Millionen Taler, ein Mehrerwerb, der nur durch weitere Münzverschlechterung erzielt werden konnte. Die Ausmünzung der von England gelieferten Gold- und Silberbarren hatte 1759 5 300 000 Taler ergeben, 1760 wurden 6 312 432 Taler daraus erzielt.